



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.  
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen  
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich  
eingeführt**

**Torsellini, Orazio**

**München, 1615**

Das fünfzehent Capitel. Was für Personen Xauerius in der Societet Iesu  
begert zuhaben.

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5**

aufftragen. Aufss höchste aber / bate er die Rectores der Societet, daß sie die Vorsteher anderer Orden vnd Religionen / wie auch alle Ordenspersonen / vnd die ganze Priester schaffe ihnen zu Liebhabern vnd Freunden macheten / vnd mit ihnen gang freund: vnd fridlich lebeten: Sollen also bißweilen sie heimsuchen / einweders gute Freundschaft zuerhalten / oder die Eintrechigkeit vnd Freundlichkeit ihnen anzubieten vnd zuerkleren.

### Das fünffzebent Capitel.

#### Was für Personen Xaverius in der Societet Iesu begert zuhaben.

**X**Auerius begert / daß die Personen in der Societet sein sollen demütig / gehorsamb / bescheyden / vnd in allen dingen / daruon die verderbte Natur ein abscheuhen hat / Obsisger ihrer selbst seyn. Seitmalen ohne diese tugenden / werde keiner in der Societet weder GOTT lieb vnd angenemb / noch ihme / oder andern nutz / noch mit einem stillen vñ ruhigen Gemüt in der Societet leben. Derowegen müssen sie samentlich lange zeit sich lernen erkennen / vnd wann die Wurzel böser Begierlichkeit außgerutet / die wahre Demut vnd Tugend tieff in ihre Herzen einpflanzen. Dann / wie einer auß Betrachtung des bitteristen Todts vnd schmerzen Christi / einen herglichen schmerzen empfindet / bey anderen leichtlich dergleichen schmerzen erwecket / also der seine vnordenliche Bewegungen des Gemüts gedemmet vnd gemaisert hat / werde er eben dieselbige ohne grosse mühe in andern gleichsals regiren / vnd in der zucht halten können. Keiner aber / sprach er / solle ihme vnder dem schein / daß er lang in der Societet gelebt / vil zumessen / dann nit nach lenge der zeit / sondern



dern größe der tugende solle die Würdigkeit der Gesellen geschehet werden/ Seitmalen sich billich ihrer selbst mehr schämen/ als lieblosen solten/ daß sie so lang in der Schul der tugende gewohnet/ vnd einen so kleinen Fortgang in tugenden gethan haben/ Immerdar lernent/ vnd können nimmermehr

2 Timot. 3 zur Erkantnuß der Warheit kommen.

Nachmals verbotte er/ daß keiner solle achtung geben/ was die Menschen von ihm halten/ damit nit villeicht solcher betrüglicher Argwohn einen stoltz vnd hochmuth in iren Herzen erwecke/ welches ein schädliche sucht vnd tödtliches Gift der Societet: Hergegen befalch er ihre Gemüter zuwenden auff die Erkantnuß irer eygenen schmach vñ Blödigkeit. Zürnemblich aber zu disen hailfamen gedanken/ wie groß lastlich der vnder schid seye zwischen Gottes/ vnd der Menschen Vetheil/ vnd in den das Fundament vnd grundt legen seiner Demut/ daß werß fleißig betrachete/ wie weit anders Gott/ als ein Herrg Erkändiger/ von den Menschen vrtheile/ als die Menschen/ so nur auff die eusserliche Werck sehen/ gewißlich werden sie sich vor Gott auff's tieffeste demütigen/ vñ das Lob der Menschē/ als welches ganz falsch vñ vnwarhafft/ für Erney Hohn vnd spott/ leyden vnd außstehen. Jedoch solle man nit zulassen/ daß wegen vnserer bewußten Blödigkeit/ wir in Christi streit vnd seinem Dienst sollen das Herrg fallen lassen/ vnd gar zu kleinmütig werden/ sondern vilmehr vns bearbeiten/ daß/ je weniger wir vnsern Kräfte getrawen/ je mehr wir vns des Göttlichen Beystands getrostet sollen/ vnd vns vber auß einen grossen Muth schöpffen/ mit Göttlichem Beystande/ Gott dem H. Eren tapffer zu dienen: Aber diese vollkommene tugendt zu erlangen/ zeigte er diese mittel an/ daß nemlich ein jeder vor allen dingen sich selbst solte versorgen/ vnd sein Gewissen zweymalen im Tag (wanns seyn könde) oder auff's wenigist einmal zum Gerichte führen/ die Laster so er an ihm befundet



funden/ gänglich außzulegen/ auch vber das die tägliche Besonheit/ Geistliche sachen zubetrachten/ behalten/ als vom Leben/ Leyden vnd Tode Christi des H. Erben/ dann es sey ein Materi einer vollkommenen tugende/ deren sich fürnehmlich die Societet Iesu gebrauchet. Xaverius war auch der erste Anfänger/ die Gelübd/ neben den Geistlichen Betrachtungen täglich wider des Teuffels Anlauff vnd hämliche Nachstellungen zuern. vren/ auch alle Teuffelische Versuchungen/ vnd vbung der tugenden/ sambt allen lasterhafften Anmutungen den Beichtvattern/ Vorsichern/ oder geistlichen Männern/ so ihnen rathen vnd helfen könden/ zueröffnen. Siewemalen die krafft diser Demut seye so groß vñ mächtig/ das mit allein mehr Liecht vñnd grössern Beystande Göttlicher Gnaden zum streitten erlanget vnd zuwegen bringet/ sondern auch die vnruhige vñnd vberlästige Feind zu schanden mache/ welche/ wann sie ihre heimliche Däcklein entdecket/ ihz Begeren verworffen/ vnd Anschlag zu ruck gehen sehen/ werden sie fürwar verdrosner zum Streit/ vñnd weichen letztlich als überwundene/ wider welche sie zuvor triumphire haben. Vber das erforderte Xaverius einen blinden Gehorsamb/ das nemblich die Gesellen mit verlassung ihres eygnen Vrtheils vnd gutachten in allen dingen (wann es nemblich Gottes Vueltch nicht zuwider) ohne alles verwaigern oder verlengern/ gehorsamb seyn sollen/ auch was gern hetten/ nicht feindseliger oder verdriesslicher weise von den Rectorn begeren/ noch ihren Gewalt durch seltsame Griffen/ auff ihr vnreiffes Begeren ziehen/ sondern ein jeder für sich selbs sein mainung vnd ihren willen vnderwerffen/ vnd dem Vrtheil vnd gutachten der Menschen/ so an Gottes statt verordnet/ vertrauen vnd vndergeben/ neben gewisser versicherung/ das in allen dingen/ was sie gebietten oder schaffen/ Gott wurde eingeben/ was zu



größerer seiner ehr vnd syrer wolffahrt gedeyen vnd beförderlich seyn werde. Dann welche das widerspil thun / sprach er / gerathen offtermals in grosse mühseligkeiten / welches vnhail die Menschen / als durch einen schädlichen irthumb verblendet / vermeynten / daß vom Creuz Christi / vnd vom Gehorsamb herfließen / weils doch allein auß ihrem bösen willen vnd verkehrten verstande entstehen vnd herkommen / Darumben woltens allezeit lieber vnderthenig vnd gehorsamb seyn / als schaffen vnd gebieten / weils sonderlich sicherer ist / von andern geregirt werden / sich selbs aber regiren / gefehlich. Dann gesetzt / es regire sich einer bisweilen recht / wirdt dannoch einer gewißlich durch eygne Liebe betrogen / vnd sich offt jren.

Gleichfals befalche er / wann sie etwan mit schlechten vnd verworffenen Geschäften vmbgingen / daß dieselbige auff das fleißigist solten verrichten / vnnnd darauff einen vber auß grossen fruchten der Demut schöpffen / auch dafür halten / daß zur selben zeit Gott nichts liebers noch angenehmeres in welches Namen solche sachen befolhen worden / von ihnen geschehen künde / in Bedenckung / dz dise ringfügige sachen einen anfang machen zum grössern: vnd ein faults träges Gemüt in schlechten sachen / werde in grössern nicht fürtrefflich: Hergegen aber / ein frewdiges in kleinen sachen bleibe wider vnd vnuerdrossen. Seitmalen wie Christus sagt / wer im geringsten trew / der ist auch getrew im grossen.

Ferner gab Xauerius dise weise Lehr / daß keiner von dem ort / dahin ihne sein Vorsteher verordnet / weichen solle / in mainung einen grössern nutzen anderstwo zuschaffen / Dañ des Höllichen Feinds Betrug bleibe nicht auß / sey auch der zukünfftige nutzen oder Fruchten an einem andern Ort / wie er fürbildet / vngewiß / darmit er vns nur den gegenwertigen vnd gewissen Gewinn des anbefolhenen entziehe / vnd mit wis  
lerley



terley sorgen geängstiget / ohne Frucht lasse hinweg zie-  
hen / Seitmal einen frembden Acker bey welchem nicht bist /  
noch den deinigen / darab ein mißfallen hast / vmb des verwär-  
ten vnd zweifelhafftigen Gemüts wegen nicht bawen kanst.  
Dise heylsame Ermahnung bestetiget er mit dem wol bekana-  
ten Spruch des heiligen Apostels Pauli: Diweil wir nun Gal. 6.  
zeit haben / so lasset vns guts thun an jederman. Darumben  
eröstet er sie / wann ihr begeren Gutes angenehm vnd gefela-  
lig / werde er gewißlich dem Vorsteher eingeben / wegen der  
grossen Ehren Gottes / sie anderstwohin zuuerordnen. So  
sprach auch Xaverius, daß diejenige sich fast irren / welche  
begeren in grossem Ansehen zuseyn / wegen ihrer Vorsahren  
tugenden vnd Heroischen begangnen Thaten / daruon sie ab-  
gewichen / Dann sie vben vnd thun / als welche mit frembden  
stattlichen Kleydern gezieret / den ruhm zeitlichen Prachts  
vnd Reichthumben begeren zuüberkommen / aber es sey besser  
in ihre Fußstapffen treten / den Tugenden vnd herrlichen  
Thaten nachfolgen / als sich frembder Güter fälschlich be-  
rühren.

Dise aber / war nicht weniger ein weiser / als hailfa-  
mer Rath / als Xaverius den Hausgenossen. so noch der  
zucht ihrer Praeceptorum befolhen / daß sie nit vor der zeit sich  
anmasseten andern zuhelffen / oder für sie zustreiten / auch  
nicht zu vil ihrem Verstandt oder Geschicklichkeit vertraue-  
ten / diweil sie vermainten schon ein gute lange zeit ohne  
schwere sünden zugebracht zuhaben / dann / weil offermals  
den Lehrjunger nit weniger der ort / als die tugend bewahret /  
kan er leichtlich des bösen Feinds Macht vnd Anraisungen  
zu den sünden verhüten vnd überwinden / Sollen also / weil  
sie noch in Lehrjahren ihre Herzen mit beständigen tugenden  
wol bewahren / damit sie nachmaln sicher vnder der Feinden  
Gefehrlichkeiten wohnen vnd verharren können.